

Das militärische Nachrichtenwesen

Autor(en): **Konrad, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **146 (1980)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-52853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dass die Durchführung der Aufgabe gefährdet und die gesteckten Ziele nicht erreicht werden können.

verzugslos Arbeiten muss jederzeit sichergestellt sein.

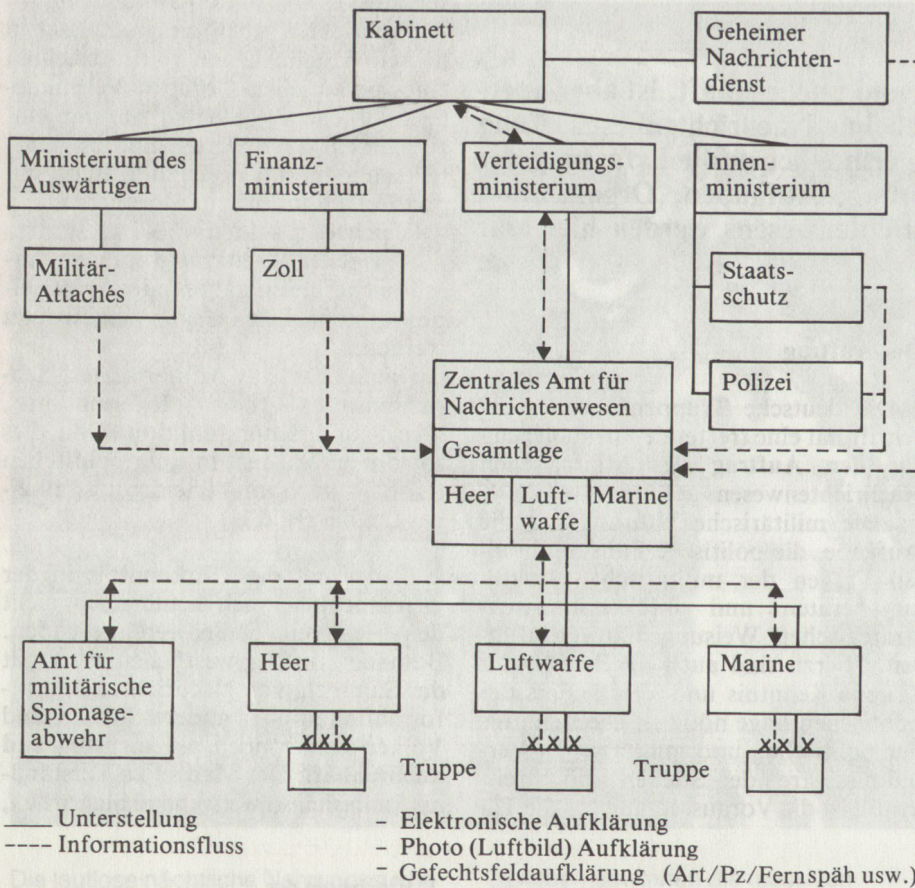
Organisation

Der Auftrag erfordert eine Organisation, die in der Lage ist, den Auftrag nicht nur im Frieden, sondern auch in der Krise und im Verteidigungsfall zu erfüllen, und zwar ohne Organisationsänderung oder Leistungsabfall. Ein

In den kommunistischen Ländern ist in der Regel das gesamte Nachrichtenwesen in einem Ministerium zusammengefasst (Ministerium für Staatssicherheit in der DDR; in der UdSSR der KGB). Nach Lenin kommt der Aufklärung im Rahmen der kommunistischen Revolutionstaktik eine ganz besondere Bedeutung zu. Der Personalaufwand für das Nachrichtenwesen ist ausseror-

entlich gross. Es muss unter anderem davon ausgegangen werden, dass jeder Staatsbürger, der legal in den Westen reisen darf, einen sogenannten «gesellschaftspolitischen Auftrag» erhält, der eine Aufklärung, in welcher Form auch immer, beinhaltet.

In den westlichen Ländern sind die Organisationsformen sehr unterschiedlich. Zum Teil sind sie aus verfassungsrechtlichen Gründen stark dezentralisiert und dadurch nicht immer sehr effektiv.



In den meisten Fällen ist die **geheime Nachrichtenbeschaffung** durch offensive Aufklärung nicht in den Händen militärischer Dienststellen, und das erscheint auch zweckmässig, um jeden Anschein einer Aggressionsabsicht zu vermeiden. Damit verbleibt im militärischen Bereich nur die **offene Informationsgewinnung**. Ebenfalls ausserhalb des militärischen Bereiches liegt der Staatsschutz (Abwehr von verfassungsfeindlichen Bestrebungen), der in aller Regel in den Händen der Polizei liegt. Der Informationsaustausch ist jedoch wichtig und trägt zur militärischen Nachrichtenlage bei.

Eine mögliche Organisationsform ergibt sich aus Bild 2. **Die Vereinigten Staaten** verfügen über ein wesentlich umfangreicheres Organisationsnetz. Dem Präsidenten untersteht direkt der Direktor des zentralen Nachrichtenwesens, dem sowohl das militärische Nachrichtenamt (Defense Intelligence Agency) als auch der CIA (Counter Intelligence Agency) sowie eine Reihe anderer nationaler Sicherheitsbehörden unterstehen. Diese umfangreiche Organisation ist nur schwer zu überwachen, was leicht zu einer gewissen Eigenständigkeit der Behörden führen kann.

Bild 2. Mögliche Organisationsform des Nachrichtenwesens

Die Führung des Nachrichtenwesens erfolgt durch das zentrale Amt, das sowohl die Nachrichtengewinnung steuert als auch Aufklärungsaufträge erteilt und die eingehenden Informationen sammelt, sichtet, auswertet und anschliessend beurteilt.

In Friedenszeiten erfolgt der **Informationsfluss** im wesentlichen von oben nach unten, das heisst die Masse der Informationen kommt aus den übrigen Ministerien und der eigenen Auswertung (siehe Bild 2 und 3).

Zur Erkenntnisgewinnung tragen also bei:
 - der Auswärtige (Diplomatische) Dienst,
 - der Militärattachédienst,
 - offen zugängliche Informationen aus Presse, Rundfunk und Fernsehen,

	Oberste Führung	Truppe
Frieden	Weniger Informationsaufkommen	Weniger Informationsaufkommen
Spannung	Zunehmendes Informationsaufkommen	Zunehmendes Informationsaufkommen
Krieg	Maximales Informationsaufkommen	Maximales Informationsaufkommen

Bild 3. Informationsaufkommen

- ausländische Publikationen und Nachrichtensendungen,
- Austausch von Delegationen und Besuchen und der
- geheimen Beschaffung, aber auch aus der Truppe
- der fernmeldetechnischen- und elektronischen Aufklärung,
- der Seeaufklärung und Seeluftaufklärung.

Daher verfügen die beiden letztgenannten Quellen häufig über einen direkten Meldeweg.

Zum Sicherheitslagebild tragen die Informationen der Polizei, des Staatsschutzes, aber auch des militärischen Amtes für Spionageabwehr und die Meldungen aus der Truppe bei. Dieser Informationsfluss muss ständig gewährleistet sein, um die Führung über auftretende Veränderungen jederzeit unterrichten zu können.

Zur Durchführung des Auftrages und zur schnellen Information sind besondere Fernmeldemittel und Verbindungen erforderlich, die **einen verzuglosen Informationsfluss nach festgelegten Meldeschemen sicherstellen**. Die zunehmend schnelle Veränderung des Lagebildes auf dem Gefechtsfeld und verbesserte Aufklärungsmittel machen in Zukunft beim Massenansturm zeitkritischer Meldungen den Einsatz rechnergesteuerter Nachrichtensystemen erforderlich.

Sie sollen vor allem

- das Lagebild und seine Veränderungen bildlich darstellen,
- eingehende Meldungen verarbeiten und speichern,
- vergleichen und auf den letzten Stand der Lage bringen,
- schnelle Auswertung von Nachrichten und deren Weitergabe ermöglichen.

In allen Streitkräften wird an der Verbesserung des Informationsflusses und einer sicheren Übermittlung mit Hilfe neuester Techniken gearbeitet. **Der Zeitfaktor gewinnt zunehmend an Bedeutung und wirkt sich auf die Entscheidungsfassung des Truppenführers aus.**

Aber auch die **Organisation der Aufklärungsmittel auf dem Gefechtsfeld** bedarf sorgfältiger Überlegungen. Dem Truppenführer sind heutzutage umfangreiche technische Aufklärungsmittel, wie zum Beispiel Radar, unbemannte Bildflugkörper, Bodensensoren, Bildübertragungsmittel und anderes, neben den konventionellen Aufklärungstruppen an die Hand gegeben. In vielen Armeen sind Überlegungen im Gange, diese Aufklärungsmittel zumindest auf der Divisionsebene zusammenzufassen und eine zentrale, zum Teil technisierte Auswertezentrale ein-

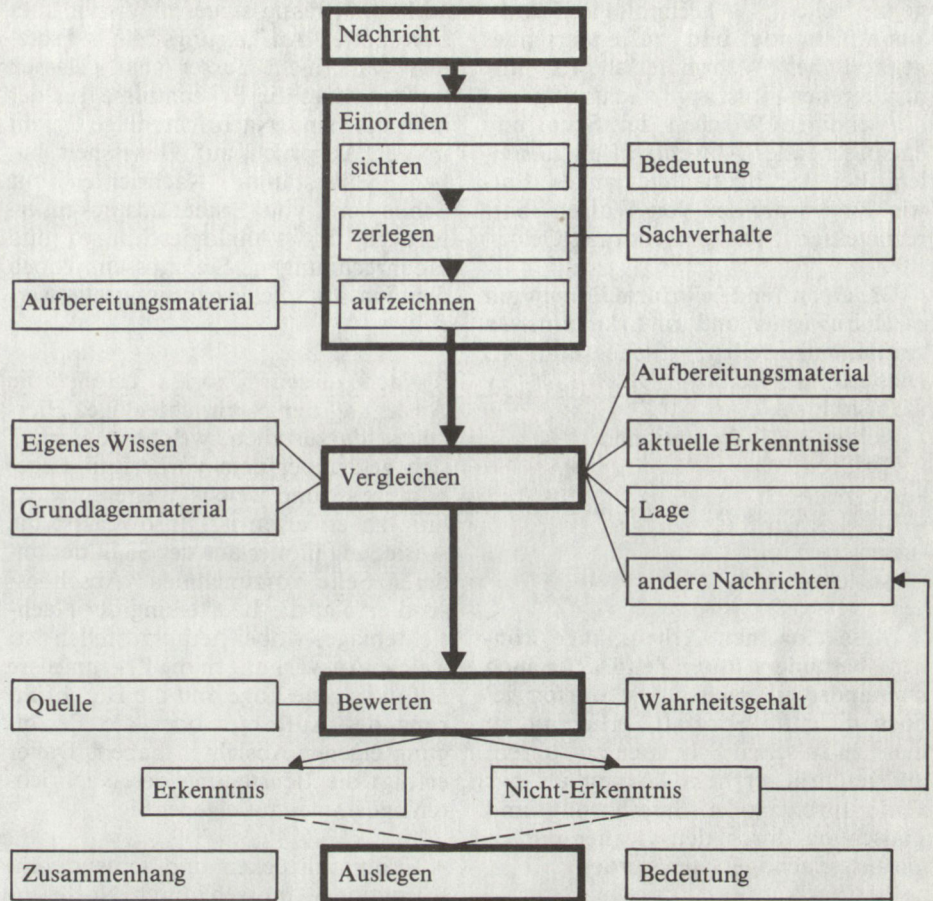


Bild 4. Auswerten von Nachrichten

zurichten. Man muss heute davon ausgehen, dass nicht zu wenige, sondern zu viele Informationen zur Verfügung stehen, die es zu sichten und möglichst schnell auszuwerten gilt. - Das sogenannte Aufklärungskonzept soll hier nicht näher besprochen werden.

Die Nachrichtenbearbeitung

1. Wehrlage fremder Staaten (siehe auch Bild 1)

Das Militärische Nachrichtenwesen konzentriert sich in erster Linie auf die Beurteilung der Wehrlage fremder Staaten, und zwar mit Schwerpunkt auf die Staaten, die für das eigene Land die grösste Bedrohung darstellen können.

Hierbei kommt es darauf an, **Erkenntnisse von Bedeutung zu gewinnen**, welche die eigene Verteidigung beeinflussen:

- Grundzüge der politischen Gegebenheiten,
- Volk, Staat und Gesellschaft,
- geistiges, technisches und wirtschaftliches Potential,
- geographische und geophysikalische Verhältnisse.

Die fremden Streitkräfte müssen nach Führung, Kampfkraft sowie nach

den übrigen grundlegenden Gegebenheiten beurteilt werden. Dazu gehören:

- Führungsdoktrin und Führungsfähigkeit einschliesslich der Persönlichkeitsbilder der militärischen Führer,
- die Moral und der Kampfgeist des Gegners,
- Organisation der Streitkräfte, ihre Dislozierung und Wirksamkeit,
- Personallage, Personalersatz und Ausbildungsstand,
- materielle Ausstattung, Erhaltungszustand und Ersatz,
- Wirksamkeit der Waffen und ihre Auswirkungen auf die eigene Ausstattung,
- Massnahmen zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft, insbesondere Mobilmachung und Aufmarsch.

Ein besonderes Kapitel des Militärischen Nachrichtenwesens ist die sogenannte **Technische Aufklärung** (Technical Intelligence), die sich mit der Rüstungstechnologie des Gegners befasst. Das hier eingesetzte Personal setzt sich zwar in erster Linie aus Technikern zusammen, muss aber eine umfassende Kenntnis des Militärischen Nachrichtenwesens besitzen, um eine richtige Technologiebeurteilung anstellen zu können. Techniker aus den eigenen Rüstungsbetrieben sollten daher in erster Linie auf diesem Gebiet ausgebildet werden. Die technische Lagebeurteilung gibt wertvolle Hinweise auf

gegnerische Technologie-Trends, Kenntnisstände und zu erwartendes gegnerisches Wehrmaterial. Es hilft der eigenen Rüstung, rechtzeitig die notwendigen Weichen zur Schaffung entsprechender Abwehrwaffen zu stellen. Bei den heutzutage langen Entwicklungsprozessen von Waffen spart rechtzeitiges Erkennen enormes Geld.

Die einlaufenden Informationen gilt es auszuwerten und zu Erkenntnissen zusammenzustellen. (Siehe Bild 4.)

Dies erfolgt durch

- Einordnen
- Sichten der Informationen
- Zerlegen
- Aufzeichnen
- Vergleichen
- Bewerten und
- Auslegen.

Diese einzelnen Arbeitsgänge können, besonders unter Zeitdruck, auch ineinander übergehen, sie dürfen jedoch nicht an Sorgfalt verlieren, um nicht zu falschen Schlüssen zu führen, die gefährlicher sein können als gar keine Information. Irreführung und Täuschung durch den Gegner dürfen nie ausser acht gelassen werden.

Die gewonnenen Erkenntnisse dienen der **Feststellung der Nachrichtenlage.** Sie beinhalten damit bereits ein

verhältnismässig sicheres Wissen über bestimmte Aufklärungsziele. Trotzdem darf nicht ausser acht gelassen werden, dass die Erkenntnisse aus der militärischen Nachrichtenlage nicht immer Anspruch auf Gewissheit haben. Unbestätigte Nachrichten zur Schliessung von Erkenntnislücken erfordern oft Analogieschlüsse und Hochrechnungen. Sie müssen jedoch deutlich als solche herausgestellt werden.

Nach diesem Prozess erfolgt die **Auslegung der Nachrichtenlage.** Hierbei ist darzustellen, welche Änderung sich gegenüber dem vorherigen Lagebild ergibt und welche Weiterentwicklung zu erwarten ist. Insoweit ist die Auslegung immer aus der Sicht der anderen Seite vorzunehmen. Abschliessend erfolgt die Beurteilung der Nachrichtenlage, wobei herauszustellen ist, welche Auswirkungen die Erkenntnisse auf die eigene Lage und die Durchführung des Auftrages oder die Verfolgung eigener Absichten haben. Daher erfolgt die Beurteilung der Nachrichtenlage immer aus eigener Sicht.

Erkenntnislücken und fehlende Informationen müssen durch Nachrichtengewinnung geschlossen bzw. ergänzt werden. Der **Steuerung der Nachrichtengewinnung** kommt daher

eine grosse Bedeutung zu. Der Arbeitsablauf kann schematisch wie folgt dargestellt werden (Bild 5).

Dieser **Arbeitsablauf** ist stets dynamisch, alle Einzelschritte sind voneinander abhängig. Da die Nachrichtenlage ständigen Veränderungen unterworfen ist, gibt es in der Regel weder einen Anfang noch einen Abschluss.

Eine besondere Aufgabe des Militärischen Nachrichtenwesens ist die **Darstellung und Unterscheidung zwischen dem fremden Wehrpotential und der Militärpolitik.** Diese Begriffe werden häufig miteinander verwechselt. Während sich das militärische Potential und die mögliche Anwendung je nach dem Informationsstand leichter beurteilen lassen, bleiben die Absichten der Militärpolitik auf Spekulationen angewiesen. Aus den Veränderungen beider Sachstände ergeben sich jedoch wichtige Hinweise für die eigenen politischen Entscheidungen. Diese Indikationen (siehe Bild 1) und deren Beurteilung für die Sicherheit des eigenen Landes sind schon immer von ausserordentlich grosser Bedeutung gewesen. Je kürzer die Reaktionszeiten geworden sind, um so grösser ist die Gefahr der Überraschung.

Zu den Indikationen können gezählt werden:

- Veränderungen in der Dislozierung der Streitkräfte,
- grössere Truppensammlungen (auch Manöver),
- Erweiterungen logistischer Einrichtungen,
- Änderungen an Flugplätzen und deren Belegung,
- Einschränkungen des zivilen Luftverkehrs oder Sperrung bestimmter Räume,
- Änderungen an Uniformen und Abzeichen,
- Änderungen im Grenzdienst,
- Änderungen des Funk- und sonstigen Fernmeldeverkehrs, aber auch totale Funkstille,
- Verlegung von Schiffen oder Änderungen im zivilen Schiffsverkehr,
- Urlaubs- und Ausgangsbeschränkungen,
- Einschränkungen des Reiseverkehrs.

Diese Liste lässt sich jedoch beliebig fortsetzen. Alle diese Anzeichen können einzeln und in ihrer Kombination **eine Gefährdungs- oder Bedrohungsänderung** sein. Sie sind Signale und Anzeichen, die es richtig zu deuten gilt, wobei immer Täuschungsabsichten und Gewöhnungsversuche zu berücksichtigen sind.

Mit Bild 6 wird dargestellt, welche **Bedeutung das Militärische Nachrichten-**

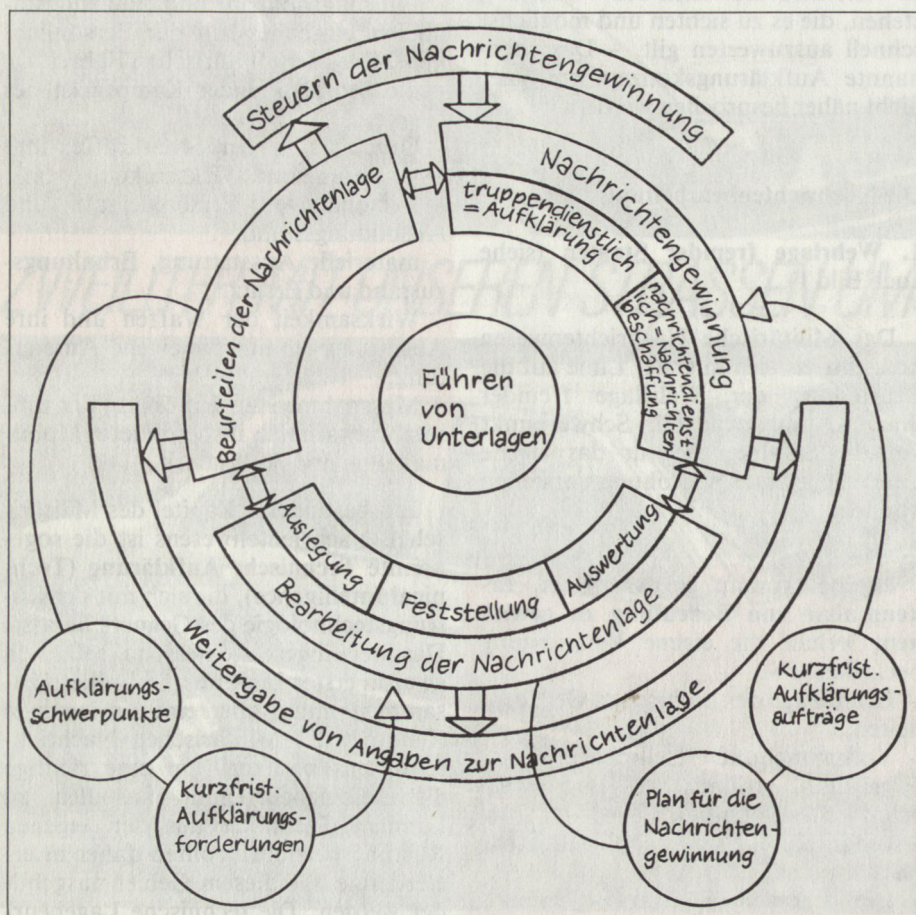


Bild 5. Arbeitsablauf

tenwesen für die Führung bei der Lagebeurteilung haben kann. Die Geschichte der letzten 100 Jahre zeigt deutlich, welche politischen Fehlentscheidungen getroffen wurden, weil entweder die vom Gegner ausgehenden Signale nicht richtig gedeutet wurden oder die politische Führung zögerte, eine Entscheidung zu treffen. Ein besonders gutes Beispiel hierfür ist der Israel-Krieg von 1973 (Jom-Kippur-Krieg).

Obleich sich ein Überraschungsangriff nur selten verhindern lässt, ist und bleibt es trotzdem die Pflicht eines jeden Staates, Massnahmen zu seiner Verhütung zu ergreifen. Ein Staat muss gut informiert sein, eine bestmögliche Abschreckung entwickeln und vorsorgliche Massnahmen treffen, um einen Überraschungsangriff aufzufangen zu können, wenn es dazu kommen sollte. Die Vorwarnzeiten für einen möglichen Überraschungsangriff werden mit der Zunahme der Technisierung immer geringer. Jede Armee muss deshalb darauf vorbereitet sein, einen Krieg unter den Bedingungen eines Überraschungsangriffes zu führen. Die militärischen Planungen, Dislozierungen sowie das Mobilmachungssystem müssen dementsprechend vorbereitet sein. Alle diese Pläne und Vorbereitungen sollten von der Annahme ausgehen, dass es überhaupt keine Vorwarnzeit gibt. Neben den entsprechenden Eventualplänen für die verschiedenen Lagen sind eine geeignete psychologische Vorbereitung, häufige militärische Übungen und simulierte Kriegsspiele ein wesentlicher Teil der vorbereitenden Abwehr.

Diese Feststellungen erfordern eine verbesserte Integration zwischen dem militärischen und dem politischen Nachrichtenwesen, wie es noch nicht in allen westlichen Ländern vorhanden ist. Militärische Lagen lassen sich nicht in einem politischen Vakuum beurteilen und umgekehrt. Verfügbare Informationen sollten grosszügig verwendet und bereitwillig an nachgeordnete bzw. nebengeordnete Ebenen weitergegeben werden. Innerhalb der Nachrichtenhierarchie sollte der Weg des Informations- und Meinungsaustausches von unten nach oben und umgekehrt verlaufen. Dies sind unabdingbare Voraussetzungen für ein modernes Nachrichtenwesen.

Damit trägt es gleichzeitig zur Gesamtkonzeption der militärischen Landesverteidigung und den daraus resultierenden Strukturen und Operationsplanungen bei. Ein weiterer Beitrag zur militärischen Nachrichtenlage sind die Informationen über die militärische Sicherheitslage.

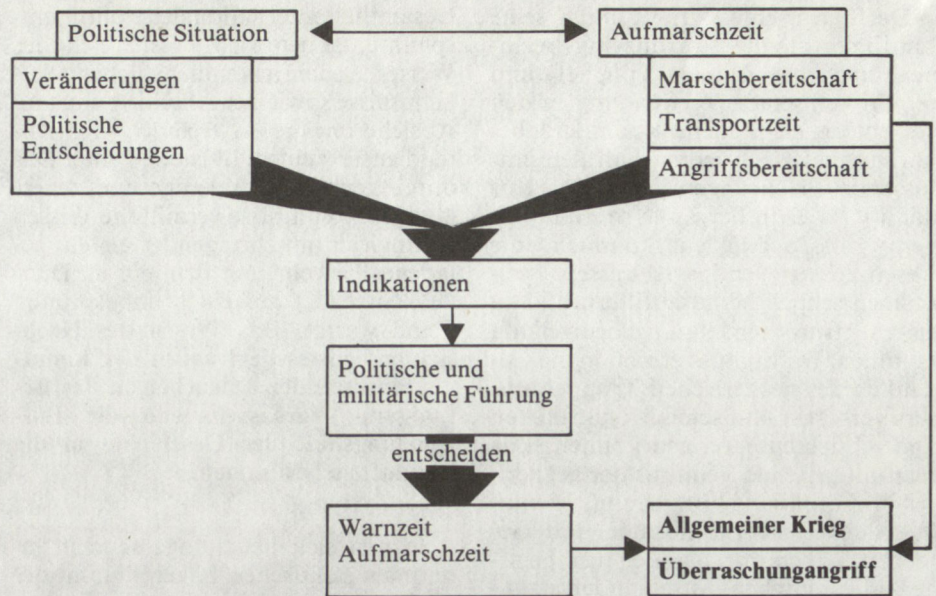


Bild 6. Bedeutung des Militärischen Nachrichtenwesens für die Führung

2. Militärische Sicherheitslage

Kriegerische Auseinandersetzungen können heutzutage mit revolutionären Unruhen im Lande des Angriffsoffers beginnen und damit ebenfalls Anzeichen für einen bevorstehenden Angriff darstellen. Räumlich konzentrierte Sabotageakte nicht nur gegen militärische Einrichtungen können sogar Hinweise auf die Hauptangriffsrichtungen und Ziele geben. Die Staatsführungen werden hier vor zum Teil unlösbare Probleme gestellt, die militärisch allein nicht gelöst werden können. Für die militärische und politische Führung sind die Informationen über die innere Sicherheit zur Lagebeurteilung von grosser Bedeutung.

Schliesslich resultiert aus diesen Informationen der zweite Auftrag des Militärischen Nachrichtenwesens, nämlich der Schutz der eigenen Streitkräfte vor dem Angriff sicherheitsgefährdender Kräfte. Dieser Angriff kann erfolgen durch

- Spionage
- Sabotage
- Zersetzung des Wehrwillens der Soldaten.

Die Angriffe können von aussen gesteuert, aber auch von Sympathisanten des Gegners im eigenen Lande angezettelt sein. Zwar muss in erster Linie der Truppenführer selbst den Schutz seines Truppenteils gegen derartige Angriffe durch Erziehung, Belehrung und Wachsamkeit in die Hand nehmen, das Militärische Nachrichtenwesen wird ihn aber durch seinen Kenntnisstand über die Angriffsmethoden des Gegners beraten. Jeder Truppenteil sollte über einen ausgebildeten Sicherheitsbeauftragten verfügen, der in der Lage

ist, die vorbeugende Absicherung vorzunehmen.

Eine besondere Aufgabe ist die exekutive Spionageabwehr. Hier sind in den westlichen Staaten unterschiedliche Organisationsmodelle zu finden. In der Regel ist diese Abwehr Aufgabe der Polizei und hier der Sektionen für Staatsschutz. Sie müssen eng mit den militärischen Dienststellen zusammenarbeiten. Einige Staaten mit grossen Armeen verfügen über einen eigenen militärischen Abwehrapparat, der häufig jedoch keine exekutiven Befugnisse hat. Aufgabe dieser Dienste ist in erster Linie die sicherheitsmässige Überprüfung des militärischen Personals, aber auch die Ermittlung von Spionen in den eigenen Reihen. Mit diesen Massnahmen wird die militärische Sicherheit hergestellt und erhalten und damit die ständige Einsatzbereitschaft der Streitkräfte gewährleistet. Dieser Teil des militärischen Nachrichtenwesens stellt also eine Schutzfunktion dar.

3. Personal

Sparsamkeit beim Personal des Militärischen Nachrichtenwesens wirkt sich für das gesamte System nachteilig aus. In einer sich schnell entwickelnden Krise kann Personal nicht mehr rechtzeitig genau ausgebildet und auf den neuesten Kenntnisstand gebracht werden. Die Kenntnisse über einen potentiellen Gegner können nur langsam und stetig wachsen. Neben allgemeinen Grundausbildungskursen kommt der ständigen Weiterbildung also eine grosse Bedeutung zu.

Der Nachrichtenoffizier muss seine Laufbahn möglichst frühzeitig beginnen (nach der Zeit als Kp-Chef) und durch wechselnde Verwendung in den verschiedenen Stäben, Kommandobehörden und Nachrichtenzentralen umfassende Erfahrungen sammeln. Nur dann wird er in der Lage sein, aus einem grossen Meldeaufkommen die wesentlichsten und wichtigsten Meldungen schnell herauszufiltern, und zu einer entsprechenden Lagebeurteilung kommen. Dabei muss er sich in die Gedanken des gegnerischen Truppenführers versetzen und seine Möglichkeiten und Absichten erkennen können. Das setzt umfassende Kenntnis der gegnerischen Ausbildung, Erziehung, Mentalität, der Einsatzgrundsätze und Gefechtstaktiken voraus. Bei den heutigen ideologischen Auseinandersetzungen kommt eine umfassende Kenntnis der Wehrmotivation und Ideologie des Gegners hinzu. Dies alles kann man nicht in wenigen Wochen erlernen.

Zusammenfassung

«Wissen ist Macht», schrieb der berühmte Zeitgenosse Elisabeths I. von Grossbritannien, Sir Francis Bacon. Die grossen Männer der Geschichte, deren Weitblick und Verständnis die

Gesamtheit internationaler Politik umspannte, gaben sich hinsichtlich des Wertes nachrichtendienstlicher Erkenntnisse sowie der Abschirmung und Absicherung gegen fremde Nachrichtendienste keinen Illusionen hin. Das durch genaue, rechtzeitige und zuverlässige Erkenntnisse vermittelte Wissen ist ungleich nutzbringender als ein geladenes Gewehr, mit dem ein im Dunkeln Sitzender auf einen unbekanntem Feind wartet. **Das Wesen des Nachrichtendienstes liegt neben der Kenntnis umfassender Tatsachen in der Befähigung, vorausschauend die Entwicklungslinie der Geschichte in die Zukunft zu bestimmen.**

In den sich heutzutage schnell ändernden politischen Lagen kommt der **umfassenden Information des Staates durch seinen Nachrichtendienst immense Bedeutung** zu. Dabei sollte man den Angehörigen des Dienstes nicht von vorneherein unterstellen, sie betreiben Schwarzmalerei, weil die Meldungen nicht in die eigene politische Landschaft und Vorstellungswelt passen.

Vertrauen in den Dienst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Arbeit seiner Mitarbeiter, die selbst nicht im Vordergrund stehen, sondern

sich schon allein aus Sicherheitsgründen im Hintergrund halten müssen. **Die parlamentarische Kontrolle der Dienste** sollte so geregelt sein, dass vor allem der sogenannte «Quellenschutz» gewahrt bleibt. Ohne diesen Quellenschutz versiegen die wertvollen Informationen für den Dienst, seine Berichterstattung wird nicht mehr der aktuellen Lage entsprechen.

Vor allem sollte die Arbeit des Militärischen Nachrichtenwesens **aus dem partei- und richtungspolitischen Geschehen herausgehalten werden**, denn damit ist niemandem gedient, als nur dem Gegner der demokratischen Ordnung. ■

Wir zitieren:

«Unverständene Sorglosigkeit und falsche Friedfertigkeit richten die Freiheit zugrunde» (Winston Churchill).

«Warnung bedeutet nichts, wenn keine Reaktion erfolgt» (Senator Nunn, USA).

Mailand - Paris - Frankfurt - Wien

Die vielseitigen technischen Probleme der Industrie lösen wir mit vielen Teilen aus den Produktbereichen:

- Kunststofftechnik
- Dichtungstechnik
- Schläuche und Rohrleitungen
- Antriebstechnik
- Schwingungstechnik
- Oelhydraulik und Pneumatik
- Arbeitsschutz/Filtration
- Notbeleuchtungen

Verlangen Sie unsere Dokumentationen!



Angst + Pfister
Partner in vielen Teilen

8052 Zürich · Thurgauerstrasse 66
Telefon 01 301 20 20
1219 Genève-Le Lignon
52-54, route du Bois-des-Frères
Téléphone 022 96 42 11